

Neimärkisches Wochenblatt.

Zeitschrift

für

Politik, Tages-Ereignisse und Unterhaltung.

Erscheint wöchentlich dreimal:

Dienstag, Donnerstag, Sonnabend (Morgens).

Redakteur: Rudolf Schneider.



Vierteljährlich

Gesamtpreis 17½. Sgr.

Für Auswärtige (durch die Post bezogen) 21½. Sgr.

Abonnement:

Inserate:

Die einspaltige große Zeile 2 Sgr.

Die dto. Kleine Zeile 1

Verlag u. Expedition von R. Schneider's Buch- u. Steindruckerei.

Landsberg a. W., Sonnabend den 13. April.

Politische Wochenschau.

Die Vorberathung der Verfassung des Norddeutschen Bundes ist vollendet, und bis zum Montag der kommenden Woche werden die verbündeten Regierungen, voran Preußen, sich schlüssig machen, welche der vom Reichstage getroffenen Veränderungen sie für zulässig erachten, welche sie unbedingt zurück zu weisen gedenken. Wie die officielle Provinzial-Korrespondenz erklärt, sind es vor Allem zwei Punkte, bei denen die Reichstagsbeschlüsse eine Annahme von Seiten der Regierungen nicht erwarten dürfen. Die letzteren befehlen darauf, daß keine Diäten an die Abgeordneten gezahlt werden. Sie wollen ferner, daß, nachdem die Übergangszeit nach Forckenbeck's Auseinander 4½ Jahre dauernd, für welche dem Kriegsminister ein Pauschquantum von 225 Thlr. für jeden Mann und ein Präsenzstand von 200.000 Mann bewilligt sind, vorüber ist, der dann bestehende Zustand nur auf dem Wege des Gesetzes können abgedeutet werden. Es scheint uns unzweckhaft, daß die Diäten bei der Schlussberathung fallen werden, für viele principielle Freunde derselben ist die Frage doch nicht wichtig genug, um durch ihre wiederholte Bejahrung den einstimmigen Willen der Regierung entgegenzutreten.

Schwieriger zu entscheiden und zweifelhafter ist der zweite Punkt. Es handelt sich bei ihm um das sogenannte Budgetrecht. Wir haben schon mehrfach ausgeführt, daß dasselbe in Wirklichkeit sich überall nur auf die extraordinaire und vorübergehenden Ausgaben bezieht. Auch die Freunde der jährlichen Bewilligung des ganzen Budgets erklären einstimmig, daß keine Volksvertretung jemals daran denken werde, Ausgaben zu verweigern, welche durch gesetzlich festgestellte Institutionen bedingt sind. In diese Kategorie falle jetzt auch die durchgeführte Armeen-Organisation, es sei also zweifellos, daß auch nach Beendigung jenes Interimstituts die fernere Bewilligung unbedingt geschehen werde. Die Regierung wünscht nun, daß das faktische Verhältnis zu einem rechtlichen Ausdruck gelange, und es scheint uns im hohen Grade unwahrscheinlich, daß es zwischen ihr und dem Reichstage zu einer Vereinbarung nicht kommen sollte. Es handelt sich ja keinesweges um das Mehr oder Minder der Volksrechte, man kann über Diäten und Budgetrecht prinzipiell wie die Linke des Reichstages denken und dennoch den Wünschen der Regierungen in einem so kritischen Zeitpunkte nachgeben. Es ist unabdinglich notwendig, daß die Verfassung des Norddeutschen Bundes zu Stande komme, und sie soll und darf nicht scheitern an jenen Fragen. Wir dürfen in dieser Beziehung Vieles der zukünftigen parlamentarischen Entwicklung überlassen, und diese ist selbst bei der Annahme der Regierungs-Vorlage gewahrt. Sie würde verloren gehen, fände eine Vereinbarung nicht statt. In diesem Fall hat sich die preußische Regierung der Einigkeit der einzelnen Staaten schon vergewissert, Privat-Conventionen mit ihr zu schließen, besonders was das Bundesheer anbetrifft. Die Einigung Norddeutschlands wäre vielleicht weniger gefährdet als man denkt, aber sie würde geschehen, auf absolutistischem, nicht auf parlamentarischem Wege, und das wäre vom liberalen Standpunkte aus auf das Tiefste zu beklagen!

Genug, wir wünschen und hoffen, daß die Schlussberathung zu einem auf beiden Seiten annehmbaren Resultate führen wird. Das Volk wird es seinen Vertretern nur danken, wenn sie in dieser Entscheidungsstunde auf manche Grundsätze zu restriktiv wissen, deren Durchführung ihnen am Herzen lag! —

Die Luxemburgische Frage ist unzweckhaft aus ihrem akuten Stadium hinausgetreten, aber man würde sich sehr täuschen, hielte man den politischen Horizont für heiter. Es ist ganz unleugbar, daß in Frankreich die Etatlichkeit durch Preußen's glorreiche Erfolge tief gefränt ist. In den weitesten Kreisen kann man sich noch nicht in den Gedanken finden, nicht mehr an der Spize des Kontinentes zu stehen. Die dem Kaiserreich feindlichen Parteien benutzen diese Situation, um das Land gegen den Kaiser einzunehmen. Dieser selbst wünscht schwerlich einen so verhängnisvollen Kampf, aber seine Macht beruht doch wesentlich auf der guten Stimmung seiner Armee. Diese nun ist offenbar eine mißmäßige, das

französische Heer steht schief auf unsere Thaten und unseren Machtzuwachs. Wird der Kaiser immer, ja nur noch lange widerstehen können? Wir bezweifeln es, wir glauben sogar, daß er einen Kampf für unabwendbar hält. An seinen Rüstungen in weitestem Maßstabe ist kein Zweifel. Aber wir glauben nicht, daß er ihn bald haben will, seine Rüstungen sind noch nicht beendigt, und bei der jetzigen politischen Constellation wäre Frankreich ohne einen einzigen sicheren Alliierten. Es ist bezeichnend, daß der Kaiser bis jetzt in seinem offiziellen Organe der Verträge mit Süddeutschland noch gar nicht erwähnt hat. So hält er sich auch die Nordschleswigsche Frage offen, und vielleicht war es ihm gar nicht recht, daß die Luxemburgische schon jetzt und so bedeutam hervortrat — in gewohnter Weise sammelt er Material und wenn ihm der richtige Zeitpunkt gekommen dünkt, wird es ihm an Gründen zum Kriege gewiß nicht fehlen. Die Truppen aus Mexiko und Rom stehen zur Verfügung, aus Algier werden die entbehrlichen Regimenter herangezogen, die Bewaffnung mit Hinterladungs-Gewehren schreitet schnell vor, neue Batterien werden aufgestellt und große Anläufe von Pferden gemacht.

In Italien endlich ist der entschieden preußienfreundliche Niccolò gestürzt, und der schwankende Victor Emanuel ist wieder ganz für den Anschluß an Frankreich gewonnen. —

Nicht minder bedeutam ist die Haltung unserer Regierung. Bei der Antwort, welche Graf Bismarck den Nordschleswigen gab, war nicht mehr die Rede von Frankreich, sondern nur davon, daß allein Österreich auf Grund des Nikolsburger Friedens sich mit Preußen über seine Ausführung zu berechnen habe. Das Gleiche sprach er bei Gelegenheit der hessischen Interpellation aus. Von irgend einer Rückicht auf Frankreich's etwaigen Einspruch gegen den Eintritt der südlich vom Main gelegenen Staaten in den Norddeutschen Bund ist nicht die Rede, vielmehr nur von Österreich auch in dieser Angelegenheit.

Es liegt der Wunsch nicht fern, mit Frankreich sich über die sogenannten Compensations-Gelüste desselben ein für allemal gelegentlich der Luxemburgischen Frage gründlich auseinander zu setzen. Grade jetzt ist Preußen's Lage selbst bei einem offenen Brüche vortheilhafter als je, weil es getragen wird von der ganzen öffentlichen Meinung in Deutschland, und weil Österreich durch seine inneren Wirren gehindert und auch sonst viel zu schwach ist, seinen Einfluß etwa zu unseren Ungunsten in die Waagschale zu werfen. —

Der Verkauf des Russischen Amerikas an die Union ist eine Thatsache geworden. Ruhland scheint sich dadurch Amerikas Flotte für die orientalische Frage und sein Eingreifen in dieselbe gesichtigt zu haben. Die hohen Pforte hat die Abtretung Kanadas verweigert, und Ruhland wird diese Hartnäckigkeit benutzen, um immer offener seine Pläne zu verfolgen, um so mehr, wenn in West-Europa ein Conflict ausbrechen sollte. —

Zeitungs-Nachrichten.

Berlin. Am Mittwoch stand bereits eine Konferenz der Bevollmächtigten der Norddeutschen Regierungen statt, um über die von dem Reichstage im Verfassungsentwurf vorgenommenen Änderungen in Berathung zu treten. Da die Regierungen durch ihre Bevollmächtigten bei den Verhandlungen des Reichstages vertreten waren und von den Beschlüssen desselben stets in Kenntniß gezeigt wurden, so haben sie auch schon vorläufig für die jetzigen Berathungen in Berücksichtigung treten können. Diese Berathungen werden sich also wohl kurz erledigen lassen und vielleicht schon am Montag werden die Beschlüsse der Regierungen dem Reichstage vorgelegt werden können; dem Präsidium werden sie schon vorher notifiziert werden.

Der "Bresl. Ztg." wird aus Berlin berichtet: General v. Moltke sagte dieser Tage im Kreise seiner Reichstagsfreunde: „Jetzt haben wir zum Angriffs-Kriege gegen Frankreich drei Viertel der Chancen für uns; fünfzig Jahr voraussichtlich weniger als die Hälfte.“ Mit diesem authentischen Aussprache des

1867. 48. Jahrgang.

Abonnement:

Vierteljährlich 17½. Sgr.

Für Auswärtige (durch die Post bezogen) 21½. Sgr.

Die dto. Kleine Zeile 1

den, daß sie den Augenblick herbeiwünschen, wo ganz Deutschland unter Preußens Führung vereinigt ist, und die Macht gewonnen hat, der Länderei des Napoleonischen Frankreichs einen starken Damm entgegenzusetzen und die unerträgliche Suprematie desselben zu brechen. Nach der Stimmung der russischen Tagespresse zu urtheilen, würde ein Krieg zwischen Frankreich und Preußen wegen Luxemburg der russischen Regierung insofern nicht unerwünscht sein, als sie freie Hand zu entschiedenem Vorgehen in der orientalischen Frage bekäme.

Der österreichische Kundschafter.

(Fortsetzung.)

In diesem Falle bekam der ganze Krieg eine andere Wendung und wurde gewiß nicht so rasch und mit einer Hauptschlacht beendet.

Oder es erlitt auch nur eins der preußischen Corps durch die österreichische Uebermacht eine bedeutende Schlappe.

Dann hätte kaum die Kronprinzliche Armee mit solcher Kraft und Zuverstcht, wie es geschehen, auf den Kampfplatz von Königgrätz eilen und dort das schon gewaltig drohende Unglück von Preußen abwenden können.

Man sieht also, daß Preußens Thronfolger hier an der mährischen und böhmischen Grenze in den Tagen die Saat zum Siege streute, und sein Generalstabs-Chef, General Blumenthal, wird vielleicht mehr Anteil daran haben, als andere vielgenannte Namen.

3.

Am folgenden Tage verließ Katharina aus Furcht mit keinem Schritte das Schloß. Sie hatte richtig gerechnet, gegen Mittag kam ihr Bruder an, in seiner Gesellschaft der Oberleutnant v. Pulsky.

Den Letzteren kannte Katharina gar wohl. Er besuchte sehr oft das Schloß, und mit Widerwillen hatte sie längst erkannt, daß diese Besuche ihr mehr galten, als dem Hausherrn. Indes, in ihrer abhängigen Lage wußte sie den Muth zu seiner Zurückweitung bisher nicht zu finden, und jetzt war die Zeit noch weniger geeignet, sich Feinde zu machen.

Hippolit war um ein Bedeutendes älter als Katharina, er war ein finsterner Charakter, auch gegen sie. Was Wunder, daß sie ihn mehr fürchtete als liebte. Sie hatten sich auch stets so fern gestanden, daß schon dadurch ein inniges Verhältniß zwischen Beiden verhindert wurde.

Doch wenn sie den Bruder schaute, sein Gesicht erschreckte sie.

Freilich kannte man in Pulsky's stehenden Augen einen lauernden Zug erkennen, und um den Mund unter einem hochblonden Bart einen spöttischen Zug, was diesem Gesichte jede Spur von Offenheit und Herzlichkeit nahm. Dennoch kannte Pulsky nach gewöhnlicher Weltmeinung für einen ganz hübschen Mann gelten.

So sehr es Katharinen drängte, sie konnte nicht zu einem vertraulichen Gespräch mit ihrem Bruder gelangen. Es gab im Salon allzu viel über die kriegerischen Aussichten zu sprechen.

Der Schloßherr und dessen Gemahlin waren voll von Benedicks Liebe.

Das waren damals alle Österreicher in eben so übertriebener Weise, als sie heute übertrieben auf ihn schimpfen.

Hippolit war etwas zurückhaltend. Kluge Leute sind dies immer. Aber er hatte den Krieg in Algier mitgemacht, und er äußerte: „Der Feldzeugmeister hält nichts von Verhauen und Barrikaden. Ich habe an der Grenze nichts davon gesehen.“

Gleich fiel die Dame ein: „Das liegt ja eben in seinem Plane. Er will die Preußen hereinlocken. Ein Feld von ein paar Meilen ist schon unterminirt, und nun wird er so lange manöviren, bis er die Preußen auf diesem Felde hat und sie alle in die Luft sprengen.“

(Fortsetzung folgt.)

Polizei-Bericht.
1) Gestohlen: Aus dem Hause Schloßstraße No. 2 ein Paar Stiefel. Aus dem Hause Mühlstraße No. 2, mittelst gewaltfamen Einbrechens, 95 Thlr. Aus dem Hause Friedrichstadt No. 70 ein Frauenhund, ein Seelenwärmer. Aus der Kerst'schen Regelbahn ein Schürzleder, ein Doppelhobel.
2) Gefunden: eine Tabaksdose.
3) Wasserstand am 12. April: 7 Fuß 8 Zoll über dem Pegel.

Kirchliche Nachrichten.

Predigten am Sonntage Palmes.

Hauptkirche.

Vormittag: Einsegnung: Herr Superint. Strumpf.

Nachmittag: Herr Prediger Götz.

Concordienkirche.

Vormittag: Einsegnung und Abendmahlfeier: Herr Prediger Kubale.

Nachmittag: Herr Prediger Rothnagel.

Am Dienstag den 16. d. M. Vormittags 10 Uhr, Fastenpredigt und Abendmahl für die Militair-Gemeinde: Herr Prediger Rothnagel.

Katholische Kirche.

Gottesdienst: Vormittags 9 und Nachmittags 2 Uhr.

Geboren.

1. April. Dem Ackerbürger Dohrmann zu Bürgerwiesen eine Tochter.

6. : Dem Tischlerstr. C. F. Moritz 1 Sohn.

9. : Dem verstorben. Schmid Kamp 1 Tochter.

10. : Dem Schuhmacherstr. Sperling 1 Sohn.

10. : Dem Schuhmacherstr. Wenzel 1 Tochter.

11. : Dem Gärtner Leese ein Sohn.

11. : Dem Bäckerstr. Grätzsch 1 todtter Sohn.

12. : Dem Bäckerstr. Rösler eine Tochter.

12. : Dem Musikus Heyer ein Sohn.

Gestorben.

30. März. Dem Schuhmacherstr. Ad. Schulze 1 S., 36 Stunden.

5. April. Dem Arbeitsm. Buchholz 1 S., 1 M. 20 T.

5. : Der Uhrmacher C. W. A. Pfeiler, 27 J.

11. M. 8 T.

6. : Der Arbeitsm. Ch. F. Risse, 79 J. 3 M. 15 T.

7. : Dem Formen Zeh 1 S., 8 M. 15 T.

8. : Der unvereh. Engelman 1 S., 10 M. 14 T.

8. : Dem Bäckerstr. Voigt 1 T., 1 J. 1 M. 22 T.

12. : Der Königl. Kreisgerichts-Executor, H.

Beth, 35 J. 8 M. 1 T.

13. Mai dieses Jahres

Konkurs-Öffnung.

Königl. Kreisgericht zu Landsberg a. W.

Erste Abtheilung.

Den 10. April 1867, Mittags 12 Uhr.

Über das Vermögen des Handelsmanns Pinicus Abrahamsohn hier selbst ist der kaufmännische Konkurs im abgekürzten Verfahren eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 15. März d. J.

festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann S. Fankel hier selbst bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 25. April dieses Jahres,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem Kommissar, Herrn Kreis-Gerichts-Rath Eschner, im Terminzimmer No. 7 hier anberaumten Termine die Erklärungen über ihre Vorschläge zur Bestellung des definitiven Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände bis zum

15. Mai dieses Jahres

einschließlich dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zum

15. Mai dieses Jahres

einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungsbeamten

auf den 27. Mai dieses Jahres,

Vormittags 11 Uhr,

vor dem Kommissar, Herrn Kreis-Gerichts-Rath Eschner, im Terminzimmer No. 7 zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Landsberg a. W. den 11. April 1867.

Königl. Kreis-Gericht. Erste Abtheilung.

Wegen eingetretener Trauer bleibt mein Geschäft

bis Dienstag den 16. April incl. geschlossen.

Louis Kupfer.

Bekanntmachung.
Die Hälfe des in der Brückenvorstadt belegenen Dispositionstücks No. 17, von 8 Morgen 34 Mth., soll auf die Zeit von jetzt ab bis 1. April 1867

am Mittwoch den 12. d. Mts.,

Vormittags 11 Uhr,

öffentlicht meistbietend auf dem Rathause hier selbst

als Ackerland verpachtet werden.

Landsberg a. W. den 11. April 1867.

Der Magistrat.

Konkurs-Öffnung.

Königl. Kreisgericht zu Landsberg a. W.

Erste Abtheilung.

Den 10. April 1867, Mittags 12 Uhr.

Über den Nachlaß des am 9. August 1866 zu Iglau verstorbenen Müller gesellen Gustav Adolph Heinrich aus Gralow ist der gemeine Konkurs im abgekürzten Verfahren eröffnet worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Justiz-Rath Burckhardt hier selbst bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 25. April dieses Jahres,

Vormittags 11 1/2 Uhr,

vor dem Kommissar, Herrn Kreis-Gerichts-Rath Eschner, im Terminzimmer Nr. 7 hier anberaumten Termine die Erklärungen über ihre Vorschläge zur Bestellung des definitiven Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände bis zum

15. Mai dieses Jahres

einschließlich dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben

gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zum

15. Mai dieses Jahres

einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungsbeamten

auf den 27. Mai dieses Jahres,

Vormittags 11 Uhr,

vor dem Kommissar, Herrn Kreis-Gerichts-Rath Eschner, im Terminzimmer Nr. 7 zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Landsberg a. W. den 12. April 1867.

Die Beerdigung findet am Montag den 15. Mts., Nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause, Friedrichstadt No. 38, aus statt.

Königl. Kreis-Gericht. Erste Abtheilung.

Heute Nacht 12 Uhr starb nach kurzen, aber schweren Leiden mein innig geliebter Mann, der Kreisgerichts-Executor Hermann Beth, in einem Alter von 35 Jahren.

Allen Freunden und Bekannten diese traurige Anzeige mit der Bitte um stille Theilnahme von der tiefbetrübten Witwe Beth, nebst ihrem Kinde.

Landsberg a. W. den 12. April 1867.

Die Beerdigung findet am Sonntag den 14. d. M. Nachmittags 3 1/2 Uhr, vom Trauerhause, Friedrichstadt No. 38, aus statt.

Den heute Nachmittag 5 1/2 Uhr nach langen

Leiden erfolgten sanften Tod meiner lieben Frau und unserer guten Großmutter, Johanna Franz, geb. Böhm, in einem Alter von 77 Jahren, zentralen Freunden und Bekannten tiefbetrübt an der Schuhmachermeister Heinrich Franz, und Enkel.

Landsberg a. W. den 12. April 1867.

Die Beerdigung findet am Montag den 15. Mts., Nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause, Wollstraße No. 17, aus statt.

Um mit meinem Lager von

Herren-Slippen, Cravatten, Chemisets und Kragen, noch zum Feste zu räumen, verkaufe solche zu be-

deutend herabgesetzten Preisen.

E. Robinson.

Bekanntmachung.

Montag den 15. April d. J.,
Nachmittags 3 Uhr,
werden auf dem Wirthschaftshofe zu Domstke, 1/4 Meile
von Ostek (an der Ostbahn) .

30 Stück fernfette starke
Mastochsen,

wie auch
200 Stück fernfette Hammel,
im öffentlichen Meistgebot gegen gleich hohe Zahlung
verkauft werden.

Die Verkaufs-Bedingungen werden im Termine
bekannt gemacht.

Dominium Samostrzel
bei Nakel.

Schul-Anzeige.

In der städtischen höheren Töchterschule beginnt
der Sommer-Cursus.

Montag den 29. April d. J.

Schülerinnen, welche sich dem Schulfache zu wid-
men gedenken, erhalten in dieser Anstalt, nachdem sie
den Cursus der 1. Klasse absolviert haben, die voll-
ständige Vorbereitung für das Examen für Lehrerinnen.
Zur Entgegennahme von Anmeldungen werde
ich im Schulhof, Neustädter-Straße 13, eine Treppe
hoch, in der ersten Klasse bereit sein:

1) Montag den 15. April, Vormittags von
10 — 12 Uhr, (Aufnahme einheimischer Kinder,
die noch keinen Unterricht erhalten haben).

2) Dienstag den 16. April, Vormittags von
10 — 12 Uhr, (Aufnahme einheimischer Kinder,
die bereits unterrichtet sind).

3) Sonnabend den 27. April, Vormittags von
10 — 12 Uhr, (Aufnahme auswärtiger Kinder).
Eltern, die ihre Töchter hier in Pension zu geben
wünschen, kann ich verschiedene Pensionate nachweisen.
Landsberg a. W., den 8. April 1867.

Jungck,

Nector der städtischen höheren Töchterschule.

Schul-Anzeige.

Der Unterricht im Sommer-Halbjahre beginnt
in der

Mädchen-Elementarschule

Montag den 29. April d. J.
Zur Aufnahme neuer Schülerinnen wird der
Lehrer Becker

Montag den 15. April d. J.,
Vormittags von 10 — 12 Uhr,
in der 1. Klasse im Schulhause, Neustädterstraße 13,
unten links, bereit sein.

Bei der Aufnahme müssen Stand, Namen und
Wohnung der Eltern, sowie Tag und Ort der Geburt
des Kindes, genau angegeben werden.

Der Vorstand der Mädchen-Elementarschule.

Seiler-Haus, zu billigsten Preisen, bei
Julius Gabler.

Für Bruchfranke
fertige ich passend und bequem stigende
Bruchbänder, für Unterleibs-, Bauch-
und Rabelbrüche in Gummi und Leder.
Rudolph Hohmann,
Gürtel, Instrumentenmacher und
Bandagist aus Berlin,
Wollstraße 71.

Für 5 Sgr.
5 Pfund ausgebackenes Brod
ist zu haben bei
Adolph Günther,
Güstrinerstraße.

Gutes Landbrot,
von Herrn Winnicke in Zechow, ist zu haben bei dem
Schankwirth Schlesener, Soldinerstraße 15.

Gute Milch ist zu haben
im „König von Preußen.“

Ein noch gut erhaltener
Halbwagen ist billig zu ver-
kaufen bei J. A. J. Bönig.

Ein Mahagoni-Sofa und ein dito Gestell sind
Umfände halber billig zu verkaufen. Näheres beim
Lapeziere H. Dierschmidt, Schiebgraben 7.

Zwei Pensionaire finden freundliche
Aufnahme. Wo? sagt Herr Kaufmann
Alexander Bahr.

Der Sommer-Cursus in meiner Schule,
in welcher Knaben für das hiesige Gymna-
sium mit Reallässen vorbereitet werden, beginnt Mon-
tag den 29. April. Der Schulvorsteher Albin.

„UNION“, Allgemeine Deutsche Hagelversicherungs-Gesellschaft.

Grund-Capital: Drei Millionen Thlr.,

wovon 2,509,500 Thaler in Aktien emittirt sind.

Reserven ult. 1866 343,701

2,853,201 Thaler.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß nach dem Wegziehen des Herrn Brönnibit
der Kaufmann

Herr Wilhelm Ulfert in Landsberg a. W.

neben Herrn Franz Henig daselbst von der Direction der obigen Gesellschaft zum Agenten ernannt ist,
und bitten, sich in allen die letztere betreffenden Angelegenheiten an gedachten Herrn zu wenden.

Berlin, den 10. April 1867.

Haupt-Agentur zu Berlin.

A. Tancré.

Mit Bezug auf die obige Anzeige, halte ich mich zur Entgegennahme von Versicherungs-Anträgen

gegen Hagelschaden für Feldfrüchte aller Art bestens empfohlen. Nähere Auskunft ertheile ich mit Vergnügen,
und bin gern zu Anfertigung der Anträge behilflich.

Landsberg a. W., den 11. April 1867.

Wilhelm Ulfert.

Regelmäßige direkte Post-Dampfschiff- und Segelschiff-Expedition für Auswanderer von Bremen nach Nord-Amerika.

Abgang der Dampfschiffe: jeden Sonnabend,
Abgang der Segelschiffe: am 1. und 15. jeden Monats.

Auskunft ertheilt und Kontrakte schließen ab der für das Königreich Preußen konzessionirte General-
Bevollmächtigte L. v. Reichenbach — Berlin — Charlottenstraße No. 2.

Auch wird der Haupt-Agent, E. Marquardt in Landsberg a. W., Louisestraße No. 6, aus Ge-
fälligkeit bereitwillig Auskunft ertheilen.

Schnelle und sichere Vorbereitung für das
1jährige Fähnd.- u. Seemanns-

Examen. Schon 1800 vorbereitet seit 22 Jahren.

Pension gut. Neue täglich aufgenommen.

Dr. Kutsch, Berlin, Kommandantustr. 7.

Meine hier selbst am Schiebgraben No. 2,
unweit der großen Mühle, belegenen beiden
Häuser, zwei- resp. dreistöckig, neu erbaut, bin
ich Willens, unter günstigen Bedingungen so-
fort aus freier Hand zu verkaufen.

E. Lemke, Armenhausstraße 16.

Eine Bürgerwiese von 5 Morgen, bei Dachsel be-
legen, ist zu verpachten. Zu erfragen in der Exped.
dieses Blattes.

Schulbücher für Real-Tertia und Sekunda sind zu verkaufen.

Otto Schacks.

Latinische und französische Lexikons, auch Schul-
bücher für Quarta, Tertia, gym. und Sexta, sind bil-
lig zu verkaufen bei

E. Manthey,

Güstrinerstraße No. 2.

Kleine Mädchen nehme ich wieder in den Privatunterricht und ertheile
auch Nachhilfestunden. Dietmann, Mädchenlehrer.

2 — 3 Pensionaire finden gute und freundliche
Aufnahme. Das Nähere ist zu erfragen bei der
Wirthin

Wollstraße 35, 1 Treppe hoch.

Auch steht daselbst ein Klavier zur Dienst.

Reelles Heirathsgeuch.

Eine Witwe von angenehmen Neuzerren, ver-
mögend und ohne Kinder, wünscht sich wieder zu ver-
heirathen. Geneigte Offerten werden unter Chiffre
W. F. 4, restante Berlin, erbeten.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

Ein junger Mann,

mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, kann
zum 1. Juli d. J. in meinem Comtoir als Lehrling
placirt werden.

M. Vallentin.

Ein Lehrling wird gesucht vom
Tischlermeister W. Gneust, Wall 31.

Einen Lehrling sucht
der Feilenhauermeister Kempf.

Einen Burschen zur Erlernung der Herren- und
Damen-Schuhmacherei nimmt sogleich
Carl Seydel, Wasserstraße No. 3.

Eine perfecte Köchin zum sofortigen
Antritt wird gesucht.

Wo? sagt die Expedition dieses
Blattes.

Eine tüchtige

Köchin

wird bei gutem Lohn zum 1. Mai oder 1. Juli d. J.
nach außerhalb gesucht von

Frau Cohn, Brückenstraße 4, 1 Treppe.

700 Thaler sind zu verleihen. Von wem? sagt
die Exped. d. Bl.

2 Thaler Belohnung.

Auf dem Wege vom Bahnhofe bis zum Gasthofe
„zum goldenen Lamm“ ist am vergangenen Donnerstag
früh 3 1/2 Uhr eine graue Reisetasche, gezeichnet M. R. 10,
verloren gegangen. Der Inhalt desselben bestand in
Damen-Kleidung. Der ehrliche Finder wird gebeten,
diese Reisetasche gegen Empfangnahme obiger Belohnung
in der Exped. d. Bl. gefällig abgeben zu wollen.
Vor dem Ankauf wird gewarnt.

700 Thaler sind zu verleihen. Von wem? sagt
die Exped. d. Bl.

Vermietungen.

Ein Laden am Markt, in der besten und frequentesten Geschäfts-
gegend Landsbergs belegen, ist nebst Wohnung zu ver-
mieten und zu Michaelis d. J. zu beziehen. Das
Nähere ist in der Exped. d. Bl. zu erfahren.

Ein Laden

nebst Wohnung ist im Hause Brückenstraße No. 2 zu
vermieten und zum 1. Juli d. J. zu beziehen.

Es sind Vorderwohnungen, unten und im zweiten
Stock, nebst Zubehör, und eine Hinterwohnung sogleich
zu vermieten und Johanni d. J. zu beziehen.

Am Lindenplatz No. 38 ist im zweiten
Stockwerk eine Wohnung, bestehend aus 2 Stuben,
Kabinett, Küche, Speisekammer, Keller, Holzgelaß, ge-
meinschaftlichem Waschhaus und Trockenboden, zu
vermieten und Johanni d. J. zu beziehen.

Güstrinerstraße No. 60 ist eine Wohnung, beste-
hend aus 2 Stuben, Kabinett, Küche und allem Zube-
hör, zu vermieten; außerdem sind daselbst noch 2
kleine Wohnungen zu vermieten und 1. Juli d. J.
zu beziehen.

Eine Parterre-Wohnung, bestehend aus 2 großen,
einem kleinen Zimmer nebst Kabinett, sowie sämmit-
lichem Zubehör, ist sofort zu vermieten.

Güstrinerstraße No. 60 ist eine Wohnung, von 2 Stuben, Ka-
binett, Küche, Keller, Holzstall, Waschhaus und
Trockenboden, sowie 2 Giebelstuben mit Kammern,
find für einen soliden Preis zu vermieten und ent-
weder gleich oder zu Johanni d. J. zu beziehen bei

Willowksi.

Güstrinerstraße 13 ist eine Wohnung, be-
stehend aus 2 Stuben und Küche, zu vermieten und
zu Johanni d. J. zu beziehen.

Eine Stube mit Kabinett ist zu vermieten und
Johanni d. J. zu beziehen. Zu erfragen

Wollstraße No. 14.

In dem Hause Louisestraße No. 1 ist die Par-
terre-Wohnung, bestehend aus Vorderstube, Kabinett,
Hinterstube und Küche, 2 Keller, gemeinschaftlichem
Waschhaus und Trockenboden, zu vermieten und
Johanni d. J. zu beziehen. Näheres bei

Moritz Herrmann jun.

Eine Vorder- und eine Hinter-Wohnung sind
gleich zu vermieten und Johanni d. J. zu beziehen.

Wollstraße 71.

Eine Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, Ka-
binett und Küche, womöglich auch Remise, wird zum
1. Juli d. J. von einem ruhigen Miether zu mieten
gesucht. Adressen beliebe man beim Kaufmann Herrn
Ferdinand Bendix abzugeben.

R. F. Daubiz'sches Brust-Gelée.

Unter den vielen Hausmitteln, zu denen das große Publikum, welches die theure ärztliche Behandlung scheut, bei den unerheblicheren, aber doch lästigen körperlichen Beschwerden, immer mehr Vertrauen gewinnt, sind diesejenigen die zahlreichsten, welche für katarrhalische Affectionen, Husten aller Art, Heiserkeit, Asthma, ja selbst Anfänge der Lungenenschwindsucht, angeboten und angewendet werden, theils weil diese Beschwerden überhaupt die häufigsten sind, theils weil sie fast bei jedem Wechsel der Jahreszeiten wieder von neuem auftreten. Es sind echt periodische Nebel, gegen welche man daher auch mit solchen Hausmitteln am besten wirkt.

Allein trotz der Reichhaltigkeit des Vergleichs dieser Mittel ist doch das neu erfundene R. F. Daubiz'sche Brust-Gelée mit einer gewissen Begierde aufgenommen worden, weil der Name seines Erfinders, des durch seine ungewöhnliche Kenntniß der Pflanzen und ihrer Wirkungen ein ausgezeichneten Fabrikanten des R. F. Daubiz'schen Kräuter-Liquors, eine Bürgschaft für etwas Außordentliches in dieser Materie abgab.

Die ersten Beobachtungen und Erfahrungen, welche mit diesem Daubiz'schen Brust-Gelée gemacht worden sind, haben denn auch diese Voraussetzungen glänzend bestätigt; und darum möge Niemand, der von den in Rede stehenden Beschwerden belästigt wird, säumen, von dem neuen Hausmittel Gebrauch zu machen, und die wahrgenommenen Resultate, welche gewiß nur glänzende sein werden, der Öffentlichkeit zu übergeben. Dr. J.

R. F. Daubiz'sches Brust-Gelée, allein nur fabrikt von dem Apotheker R. F. Daubiz in Berlin, sowie „Daubiz“ empfohlen & fl. 10 sgr. die alleinigen Niederlagen von H. Bernbeck in Landsberg a. W., Louisestraße No. 18, und E. Handtke in Biebr.

Die reichhaltigste Auswahl in Filz- und Seiden-Hüten, neuester Fagon und feinster Qualität, empfiehlt zu außallend billigen Preisen F. Püchler, Hutmachermeister.

Maitrank, von frischen Kräutern, empfiehlt Gustav Heine.

Neue saure Gurken, russische Sardinen, empfohlen F. W. Habermann.

Frästig und rein schmeckende Damps-Caffee, das Pfund 10, 11, 12, 13 und 14 sgr., empfiehlt Adolph Prömmel.

Delikate weiche Sahnen-Käse, das Stück 2, 2½, 3 und 4 sgr., empfiehlt Gustav Bodihn, gegenüber der Hauptwache.

Oster-Eier, von Zucker und Schokolade, in großer Auswahl, offert in diesem Jahr äußerst billige die Bonbon- und Konfituren-Fabrik von Ernst Schröter.

Neue Sendung von dem beliebten Magd. Wein-Sauerkohl, türk. Pflaumen, das Pf. 3½ sgr. seinem weichen Sahnenkäse, mild und pikant, das Stück 2½, 3, 4 und 5 sgr. und bestens marinirte Heringe, empfiehlt billig E. A. Fuchs, Wollstraße 47.

Die heftigsten Zahnschmerzen beseitigen augenblicklich unfehlbar die berühmten Tooth-Ache-Drops, Verkauf in Originalgläsern a. 5 sgr. in Landsberg a. W. bei Adolph Prömmel.

Mein Lager gewirkter französischer Long-Chales, Thybet-Tücher, mit reicher Stickerei und langer Franze, Stella-Tücher mit gewirkten Borten, ist durch neue Zusendungen auf's Vollständigste completirt, und empfiehlt dasselbe angelegenlichst.

J. M. Lubarsch Wwe.

Hutfedern, welche glatt geworden sind, werden auf's Billigste wieder aufgebrannt, so daß sie von neuen nicht zu unterscheiden sind, bei

J. Aleth, Brückenstraße 11.

Linneb. Neunaugen, in schöner Qualität, empfing und empfiehlt

Gustav Heine.

Doppel-Lager-Bier, die Flasche exl. 1 sgr., empfiehlt

F. W. Habermann.

Raffinirten Zucker, das Pfund 4½, und 5 sgr., in Broden billiger, Koch-Zucker, das Pfund 4, 4½, und 5 sgr., beste Smyrn. Rosinen, das Pfund 6 sgr., beste Santa Corinthen, das Pfund 5 sgr., Chokolade in Taseln und pulverisiert, Gelatine, Caperi, präparirten Cacao-Thee, extra feinen Naturell-Mosttrich, empfiehlt

Theodor Quilitz,

Schloßstraße No. 11, im schwarzen Adler.

Dr. Alberti's aromat. Schwefelseife aus der Fabrik des Königl. Hof. Lieferanten

Eduard Nickel in Berlin, Breitestr. 18, ist als Waschmittel, wie zur Herstellung

fünstlicher Schwefel-Bäder, wegen der bekannten günstigen Wirkung des Schwefels auf die Haut, erfahrungsmäßig von unzweifelhafter Wirksamkeit, und hat sich bei rheumatischen, gichtischen und Hämorrhoidal-Leiden, bei Stropheln, Flechten, so wie den verschiedenartigsten Haut- und Nerven-Krankheiten, überaus wirksam bewiesen, wofür nicht nur die Zeugnisse unserer berühmtesten Aerzte, als vielmehr auch die unausgesetzte Anwendung dieser Schwefelseife in verschiedenen Heilanstalten anerkennend sprechen.

In Landsberg a. W. ist dieselbe, à Packet (2 Stück) 5 sgr., nur allein echt zu haben bei

Henriette Schultze.

Rüdersdorfer Steinpalf, vom Montag bis Mittwoch frisch aus dem Ofen, empfiehlt

L. Klietmann.

Großartigste und dabei billigste Capital-Verloosung von über 2 Millionen 200,000 Mark. Beginn der Ziehung am 17. April.

Die Königl. Preuß. Regierung gestattet jetzt das Spiel der Hannov. und Frankf. Lotterie. Nur 2 Thaler

kosten ein Original-Staats-Los (keine Promesse), 1 Thlr. ½, ½ Thlr. ¼ Los, und werden selbige gegen Baarsendung oder gegen Postvorschuß, selbige nach der entferntesten Gegend, von mir unter strengster Discretion versandt. — Die Haupttreffer sind:

Mark 225,000, 125,000, 100,000, 50,000, 30,000, 20,000, 2 a 15,000, 2 a 12,000, 2 a 10,000, 2 a 8000, 3 a 6000, 3 a 5000, 4 a 4000, 10 a 3000, 60 a 2000, 6 a 1500, 3 a 1200, 106 a 1000, 106 a 500 Mark 1c. 1c.

Gewinnelder und Ziehungslisten sende sofort nach Entscheidung. Bis jetzt habe ich noch jedes Mal meinen Interessenten die größten Haupttreffer ausgezahlt. — Man beeile sich seine Aufträge, baldigst einzufinden an

J. Dammann,

Bank- und Wechselgeschäft,

Hamburg.

Die größte Auswahl in Möbel-Stoffen, weißen und bunten Gardinen-Zengen, empfiehlt zu anerkannt billigen Preisen

J. M. Lubarsch Wwe.

Neue Stralsunder Bratheringe empfing und empfiehlt

Gustav Bodihn, gegenüber der Hauptwache.

Feinstes Weizen-Mehl, sowie alle Sorten unvermischter Roggen-Mehle, empfiehlt die Mehl-Niederlage von

G. Klemke, am Lindenplatz No. 7. (Zechowerstraße.)

Stettiner Portland-Cement empfing und empfiehlt

Julius Friedrich.

Den beliebten fauscheren alten Franz-Wein habe ich in bekannter Güte empfangen, und empfiehle denselben zu den Oster-Feiertagen zu dem billigsten Preise.

S. Wolfgram, im „König von Preußen“

Die bestellten Mazzen können Montag den 15. d. M. und an dem nächstfolgenden Tage in Empfang genommen werden.

S. Michaelis.

Schulbücher für Quarta, Tertia und Secunda

Nichtstraße 58, 1 Tr. hoch.

Zum Sonntag empfiehlt ich frisch vom Gas Erlanger Bock-Bier. Gustav Heine.

Schumacher's Restauration, Louisestraße. Heute Sonnabend und morgen Sonntag Abend Abschieds-Concert und Gesangs-Vorträge der Geschwister Wagner aus Böhmen mit neu hinzugefügten Kräften.

Brüning's Restauration, Wall No. 31, empfiehlt heute Abend frische Grütz-, Fleisch- und Leber-Wurst, sowie gutes, reif gewordenes Weiß-, Braun- und Bitter-Bier, auch Bärisch und Königsberger Lager-Bier, aus der Schieferdecker'schen Brauerei.

Schützenhaus. Morgen Sonntag den 14. d. M. Abends 7 Uhr, findet bei mir

Grosses Abend-Concert

statt, wozu ich freundlichst einlade. Carl Lange.

Sonntag den 14. d. M. findet bei mir

Abend-Concert

statt. Anfang 7½ Uhr.

E. Kerst.

(Hierzu eine Beilage.)

Preußische Könige in Dresden.

(Fortsetzung und Schluß aus No. 39.)

Für den Niesenkuhn — um nur eine der vielen Curiositäten aus der Geschichte dieses Lagers zu erwähnen — der am 26. Juni im Lager zur Verspeisung kam, war daselbst ein besonderer, 36 Fuß langer Backofen erbaut worden. Es war ein Gebäck von 28 Fuß Länge, 12 Fuß Breite und 1 Fuß Dicke. Man hatte dazu 17 Scheffel Mehl, 82 Schöck Eier, 3 Tonnen Milch, 1 Tonne Hafser und 1 Tonne Butter verbraucht. Zu seinem Transporte aus dem Backofen nach dem für ihn bestimmten Zelte ward ein Wagen benutzt, der von 8 Pferden gezogen wurde. Die Gardetten hatten die Wache in dem Kuchenzelte und die Zerlegung des Kuchens geschah durch einen Zimmermann unter Anweisung des Oberlandbaumeisters und mit einem 6 Fuß langen Messer. Der Zimmermann schnitt erst ein Loch in das Gebäck, in welches er hineintrat und dann nach Befehl tranchirte. Was übrig blieb, nachdem die hohen Gäste ihren Appetit gestillt hatten, wurde den Soldaten gegeben. Der damalige Kronprinz von Preußen und der Kurfürst von Sachsen aßen von demselben Kuchen, aber wie weit gingen ihre Wege aus einander, nachdem Letzterer 1733 als Kurfürst den Thron in Sachsen und als König den in Polen bestiegen hatte, Friedrich II. aber 1740 zur Regierung gelangt war.

Im ersten schlesischen Kriege hielten Sachsen und Preußen zusammen. Um zur Fortführung des Krieges gegen Maria Theresia sich der weiteren Theilnahme des Königs von Polen zu verschern, erschien am 19. Januar 1742, Mittags 12 Uhr, König Friedrich II. in Begleitung seines Bruders, des Prinzen Heinrich, in Dresden, wo er mit Kanonendonner begrüßt wurde. Der Hof war wieder grade mit Carnevalslustbarkeiten beschäftigt, und der König von Preußen fand für ernste politische Verhandlungen keine günstige Stimmung, zumal da der Minister Brühl — der Vorgänger des Herrn v. Beust — unter österreichischem Einfluß wirkte. Als eben nach der Tafel, wobei nochmals die Kanonen gelöst wurden, zwischen den beiden Königen wichtige Dinge verhandelt werden sollten, trippelte Graf Brühl in das Zimmer mit der wichtigen Meldung: „Majestät, die Oper hat eben begonnen.“ Damit war für den polnischen König die Zeit zur Fortführung der begonnenen Unterredung abgeschnitten, und wären, wie Friedrich II. in seinen Werken bemerkte, Königreiche zu gewinnen gewesen. Der König eilte mit seinem Gaste in die Oper, nachher war ein Souper en masque und darauf Ball. Schon um 10 Uhr des nächsten Tages reiste König Friedrich wieder ab. Er sah Dresden erst im December 1745 wieder, und zwar als Feind, nach den blutigen Siegen bei Hohenfriedberg und Kesselsdorf über die Sachsen, und als der erste Eroberer, den Dresden in seine Mauern einziehen sah. Das Kriegsrecht wurde damals in anderer Weise ausgeübt, als im Sommer 1866, wo die vom König Johann eingeführte Landescommission bei den leisesten Forderungen des Hrn. v. Wurmb in Zuckungen geriet. Aber erst im Jahre 1756, beim Ausbruche des siebenjährigen Krieges, sollte Dresden den Unterschied kennen lernen zwischen dem Besuch des Kronprinzen von Preußen zum Carneval 1728 und seiner Einnahme der Hauptstadt als König. Wenn die Sachsen heute sagen, Friedrich II. habe Sachsen die halbe Baarschaft, Friedrich Wilhelm III. das halbe Land und Wilhelm I. die halbe Krone genommen, so treffen sie wohl das Richtige. Aber indem Friedrich II. sich, wie später Napoleon, an Dresden für die Operationen des ganzen Krieges anlehnte, mußte die sächsische Hauptstadt diesen Besuch des preußischen Regenten noch theurer büßen, als durch Geldopfer. Zweimal, 1758 und 1759 wurde die Pirna'sche und Wilsdruffer Vorstadt durch die Preußen niedergebrannt, um sich der Österreicher zu erwehren, und 1760, als die Letzteren Dresden besetzt hatten, wurde es durch Friedrich II. bombardirt, wodurch über 400 Häuser ein-gebrannt wurden.

Nach dem siebenjährigen Kriege, als Friedrich August der Gerechte den Thron bestieg, gestaltete sich das Verhältnis zu Preußen wieder anders, und die Besuche von Berlin aus wurden wieder Freudenfeste. So 1791, als Kaiser Leopold II. von Österreich und Friedrich Wilhelm II. von Preußen in Pillnitz eine Convention abschlossen, welche zuerst die Leidenschaften der französischen Republik gegen das Ausland entfesselte. Der sächsische Kurfürst Friedrich August blieb diesem Bündnis fern, doch verfünte er nicht, seine Gäste glänzend zu empfangen und sie in Pillnitz und Dresden mit Festlichkeiten zu unterhalten, die fast an die Zeiten der polnischen Auguste erinnerten. Um die fremden Gäste und die ihnen zu Ehren veranstalteten Festlichkeiten zu sehen, strömten aus Dresden und der Umgegend unzählige Menschen herbei, die Straße vor der Stadt nach Pillnitz war den ganzen Tag mit Fußgängern, Reitern und Wagen, der Fluß mit Rähnen bedeckt. Am 27. August war in dem zu einem Redoutensaal eingerichteten großen Opernhaus in der Hauptstadt eine große Freiredeute, zu welcher das Hofmarschallamt 3000 Billets ausgegeben hatte, und zu welcher von 10 Uhr an jedem ohne Unterschied der Zutritt gestattet war. Der Hof und seine Gäste trafen schon am Nachmittage in mehreren sechshöppigen Wagen in Dresden ein. Im ersten Wagen saß der österreichische Kaiser mit dem Kurfürstin, gegenüber der Kurfürst mit dem Kronprinzen von Preußen (später König Friedrich Wilhelm III.), im zweiten der König von Preußen mit dem Prinzen Anton Gemahlin, der Erzherzog (später Kaiser) Franz,

und Graf Artois (Ludwigs XVI. von Frankreich jüngster Bruder, nachmals Karl X.), im dritten Prinz Anton, Prinz Max (Vater des jetzigen Königs Johann von Sachsen) u. s. w. Nach einer Promenade im Zwinger, begab man sich in das Opernhaus, wo der Kurfürst den Ball eröffnete. Der Kaiser reiste dieselbe Nacht ab, der König von Preußen den nächsten Morgen. Als beide sich trennten, ergriff der König die Hand des Kronprinzen, legte sie in die des Erzherzogs und ermahnte die Prinzen, die gute Freundschaft ihrer Väter auch nach deren Tode fortzusetzen. Der Kurfürst von Sachsen war Zeuge dieser Scene, wohl schwerlich ahnend, daß die Freundschaft der künftigen Beherrschter Preußens und Österreichs einst gegen ihn gerichtet sein würde.

Der Kronprinz von Preußen und der österreichische Erzherzog trafen 1812 im Mai wieder in Dresden zusammen, als König und Kaiser, um den Festlichkeiten beizuwohnen, die Napoleon in der sächsischen Hauptstadt veranstaltete, ehe er seinen Feldzug gegen Russland unternahm. Am 16. Mai war der französische Kaiser in Dresden eingezogen, am 17., dem ersten Pfingsttage, der österreichische. Beide mit Kanonendonner und Glockengeläute. Erst später, am 26. Mai, kam auch der König von Preußen an, der sich alle Empfangsfeierlichkeiten verbeten hatte, aber von Seiten des Volkes, das nach der Erlösung vom französischen Joch und von der Politik seines Königs schwachte, viele Beweise ungeheuchelter Liebe und Hochachtung empfing. Ihm folgte am 27. der Kronprinz (später Friedrich Wilhelm IV.) Eine Festlichkeit drängte jetzt die andere. Es war ein geräusch- und prunkvolles Pfingstfest, das der mächtige Kaiser, neuer großartiger Pläne und neuer Siege gewiß, in Dresden verlebte, ein wunderbar prahlreicher Anfang jener blutigen vernichtenden Ereignisse, die ihn sieben Monate später auf einem einsamen Schlitten wiederum durch dieselbe Stadt nach seinem Lande zurücktrieben. Das nächste Mal, wo Friedrich Wilhelm III. wieder in Dresden erschien, war 1813 im April, und zwar mit dem Kaiser Alexander von Russland. „Das Gedränge deutscher Dinge und Menschen“ war damals in der sächsischen Metropole groß und mehrt sich täglich. Der Freiherr v. Stein, Lützow, Ernst Moritz Arndt, u. s. w. wirkten daselbst. Als am 24. April die beiden verbündeten Monarchen, Friedrich Wilhelm III. und Alexander, eingezogen, wurden ihnen Ehrenpforten gebaut und Blumen auf den Weg gestreut. Von Jungfrauen mit Gedichten als Befreier empfangen, von den Behörden begrüßt, unter dem Zurufe des Volkes, ritten sie langsam durch die Reihen der Bürgergarde nach dem Neumarkt, wo sie die ihnen folgenden Truppen defilieren ließen. Nach der Niederlage der Alliierten bei Lützen aber mußten die Bewohner Dresdens den Wiedereinzug der Franzosen erwarten. Der Magistrat schickte dem zürnenden Sieger seine Abgeordneten entgegen, um Gnade für die Stadt zu ersuchen. Der Kaiser Napoleon empfing die Deputation vor dem Thore mit harten Worten und wies unwillig auf den „fumier des fleurs“ hin, welche die Töchter der Stadt den beiden Monarchen gestreut. Er verzeihe der Stadt, sagte er, nur aus Rücksicht auf ihren ihm treu ergebenen König.

Seitdem trat eine lange Pause in den Besuchen der preußischen Regenten in Dresden. Die Haltung Sachsen während der Napoleonischen Zeit und die Befreiung des Landes durch den Wiener Kongreß, die darauf folgenden Wirren der Grenzberichtigung, legten den Grund zu der lange anhaltenden Rühe des Verhältnisses der beiden benachbarten Höfe. Erst Friedrich Wilhelm IV., der Schwager zugleich von Friedrich August II. und dessen Bruder Johann (die Gemahlin des Ersteren, die noch lebende Königin Wittwe Marie, ist die Schwester der Königin Elisabeth von Preußen, und die Gemahlin des Königs Johann die Zwillingsschwester derselben), stattete öfters Besuche in Dresden ab. Johann nannte er sicherweise gern den „Professor“. König Wilhelm hatte die sächsische Hauptstadt auf seinen Reisen nach Karlsbad öfters berührt, aber erst vor kurzer Zeit seine ceremonielle Visite am Hofe gemacht, in Erwiderung, sagten wir oben, des Besuches Johanns im December vorigen Jahres. Richtiger vielleicht könnte man sagen: in Erwiderung des von Johann ihm gemachten Besuches 1863, als derselbe durch den Kaiser Franz Joseph improvisierten Fünftengang in Frankfurt deputiert wurde, um König Wilhelm zur Theilnahme zu bewegen. Damals blieb der preußische Monarch unbeugsam bei seinem Entschluss: „Ich komme nicht.“ Jetzt, nachdem er in anderer und besserer Weise die Neugestaltung Deutschlands in die Hand genommen, sagte er: „Ich komme zu meinem Bundesgenossen.“

Vermischtes.

Der Great Eastern ging nach mehrfacher Verzögerung am 26. von Liverpool nach Newyork ab. Es wurde im vorliegenden Falle zu viel sein, wenn man sagen wollte, daß gewaltige Schiff sei glücklich ausgelaufen, indem bei dem Aufwinden der Anker noch ein beklagenswertes Unglück sich ereignete. Zwölf von der Manufaßt reihten sich um die Gangspille und begannen langsam das ungeheure Gewicht (9 Tonnen) aufzuwinden, als plötzlich eine der Speichen brach und die Männer, unfähig, dem plötzlichen Ruck, den die gewaltige Wucht des fallenden Ankers verursachte, zu widerstehen, nach allen Richtungen umhergeschleudert wurden und die mit großer Kraft herumfahrenden Zapfen 2 Menschen töteten und 5

andere mehr oder weniger schwer verletzten. Der Kapitän, Sir James Anderson, wäre um ein Haar breit ebenfalls ein Opfer des Unfalls geworden, kam indessen mit einigen leichten Beschädigungen durch die herumfliegenden Splitter noch ziemlich glücklich davon.

Ueber ein eigenthümliches Unglück, welches das Dorf Fairholme am Lago Maggiore betroffen, wird berichtet: Am Abende des 16. v. M. zwischen 6 und 7 Uhr, stürzten 6 am Ufer belegene Häuser samt Ställungen und Scheunen, so wie ein Theil der Straße und der im Bau befindliche Landungsplatz der Dampfschiffe in den See. Die Anzahl der bei dieser Katastrophe umgekommenen Personen wird bis jetzt auf 16 angegeben. Eben so fanden 4 Pferde, welche Baumaterial an das Ufer führten, ihren Tod im Wasser. Die Ursache des Unglücks kennt man noch nicht genau. Nach den Einen hat es eine unterirdische Strömung herbeigeführt, nach den Anderen die Regengüsse und das Thauwetter der letzten Zeit.

Am 4. April, Morgens um halb 11 Uhr, stürzte in Montmartre hinter der Kirche von Notre Dame des Victoires de Clignancourt (Paris) ein im Bau begriffenes Gebäude unter furchtbarem Krachen zusammen, und begrub zwanzig bis dreißig Arbeiter unter seinen Trümmern. Ganz Montmartre war in einem Augenblick auf den Beinen und eilte nach der Unglücksstätte. Sappeure, Feuerwehrmänner und Soldaten begannen sofort mit dem Rettungswerke, während der Pfarrer der Notredame-Kirche — und dieses machte einen sonderbaren Eindruck — mit seiner Geistlichkeit die Trümmer bestieg, um von dort herab den Verunglückten die Absolution in extremis zu ertheilen. Gegen 1 Uhr hatte man dreizehn Arbeiter, theils todt, theils schwer verwundet, aufgefunden. Die Verwundeten wurden in das Kloster der Barmherzigen Schwestern, das neben der Kirche liegt, gebracht. Herzzerreißend war der Anblick der Väter, Mütter, Frauen und Kinder der Verunglückten, die sich verzweifelt über die Leichen herwarben oder stieren Blickes auf die Trümmer hinstarrten, welche die ihnen Angehörigen noch bargen. Das Gebäude war bis zum Dachstuhl fertig gewesen; der Wind flog sich darin, erschütterte die Mauern und führte den Einsturz herbei. Es gehört der Pariser Omnibus-Compagnie, gegen welche jetzt furchtbare Aufregung herrscht.

(Curiosum aus dem letzten Feldzuge.) So ernst der Prinz Friedrich Carl mit seinem Dienst im Felde es nimmt, so weiß er auch den Humor waltten zu lassen. So äußerte sich der Humor des Befehlshabers der ersten Armee zuweilen in der Form der Befehle, und namentlich waren Lösung und Feldgeschrei oft originell. Wir lassen die Lösung und das Feldgeschrei aus den verhängnisvollen Tagen vom 28. Juni bis 1. Juli folgen:

Am 28. Juni: Drauf zu — Fritz.

“ 29. Juni: Mir nach — Carl.

“ 30. Juni: Halt ihn — Louis.

1. Juli: Haut ihn — Ernst.

Die wackern Truppen haben die in obigen Worten enthaltenen Mahnungen zu beherzigen gewußt.

In Amerika ist vor etwa 1½ Jahren eine neue Kanone construirt worden, deren Erfinder Mr. Gr. . . . sich gegenwärtig in Paris aufhält und mit der dortigen Regierung in Verbindung steht. Die Kanone besteht aus 1½ Dutzend concentrisch gestellter Gewehrläufe, welche gewöhnliche Büchsenbüchsen schießen. Die Bedienung besteht aus nur 2 oder 3 Mann, von denen einer Patronen in den am Hinterrand der Kanone befindlichen Aufzug wirft, während ein anderer die an demselben Ende befindliche Kurbel dreht. Die Kurbeldrehung hat zur Folge, daß die Patronen sich von selbst in die rechte Stelle schieben, losgefeuert werden und somit wieder Anderen Platz machen. Mit einem Wort, das neue Geschütz arbeitet continuirlich nach dem Prinzip der Sägemaschinen. Nach der Behauptung des Erfinders, schleudert es aus seinen sechs Läufen mindestens so viel Kugeln als 500 mit Hinterladern bewaffnete Infanteristen, unter günstigen Umständen noch mehr; und da es ganz unbedeutenden Rückstoß hat, so behält es genügend seine Richtung, um in Truppenmassen Tod und Verheerung zu tragen. An Manövrefähigkeit übertrifft es bei seiner großen Leichtigkeit natürlich alle andere Artillerie. Die Vereinigten Staaten-Regierung hat von diesem Geschütz, welches für Amerika Eigenthum einer Compagnie ist, 100 Stück anfertigen lassen. Wie viel Exemplare die Compagnie außerdem noch fertig hat, wissen wir nicht. Es ist indessen nicht unwahrscheinlich, daß der Erfinder der französischen Regierung eine Anzahl fertig zu liefern vermag — ein Umstand, der, wie uns scheint, in der gegenwärtigen Situation die Aufmerksamkeit unserer Militairbehörden verdient.

Eine seltene Hochzeitsfeier. Kürzlich wurde in der Kirche von Criquebeuf (Dept. der unteren Seine) eine rührende Feier begangen. Acht Paare begingen an einem Tage ihre goldene Hochzeit. Fünf der Männer gehören derselben Familie an, nämlich 3 Brüder Doubet, ein Schwager des einen und ein Cousin desselben. Von den drei Andern bewohnen zwei Criquebeuf und einer Martot. Von den Jubelbräuten sind zwei Zwillingsschwestern, die sich an demselben Tage verheirathet haben. Fast die ganze Gemeinde wohnte der Feier bei.

Gewerbe- und Handwerker-Verein.

Sitzung vom 10. April. Vorsitzender: Herr Mögeli. Das Protokoll der letzten Sitzung wird genehmigt. Eine kleine Dampfmaschine ist aufgestellt.

von $10\frac{1}{4}$ Atmosphärendruck, an welcher Herr Schulz den Hoch- und Niederdruck erklärt. Sie wurde mit Spiritus geheizt und in Gang gebracht, auch ihre Wirkung praktisch gezeigt, indem man ein Spinnrad durch sie bewegen ließ. Mitteldruck-Maschinen gibt es nicht, sondern man versteht darunter, daß eine Maschine mit mittlerem Dampfdruck arbeitet. Lokomotiven und Lokomobile sind Hochdruck-Maschinen. — Herr Schwabe zeigt, wie man mittelt der Sprengkohle, deren Bereitung er erklärt, Glas schneiden kann. Es wird das Glas eingefüllt, und dann fährt man mit der, einer Cigarre ähnlich geformten Kohle, dessen Spitze glühend ist, langsam über das Glas hinweg. Der Rauch folgt der Kohle, und man kann so Figuren etc. ausschneiden. Cylinder, Flaschen und dgl. abschneiden. — Herr Klatte liest zur Unterhaltung ein Reuter'sches Gedicht vor, und der Gesang-Verein unterhielt die zahlreiche Versammlung mit Liedern.

Fragekasten: 1) Wie hoch ist der Landsberger Kirchturm; in welchem Jahre ist er erbaut? Er war Anfangs 225 Fuß hoch, der jetzige ist 187 Fuß, weil die Spitze, bei einem Gewitter durch den Blitz heruntergeschlagen, nicht wieder aufgebaut wurde. Erbaut ist er 1257. 2) Weshalb zahlen die Müller- und Seiler-Gesellen keine Krankenbeiträge? Sie zahlen die Beiträge, sollte es einer oder der andere nicht thun, so ist dies ein Versehen. 3) Giebt es auch ganze Häute präparierte Leders? Nein, es lassen sich ganze Häute zu schlecht hantieren. Herr Klampp bemerkt bei der Gelegenheit, daß es von den präparierten Sohlen auch gute und schlechte gäbe, die guten sind etwas teurer als unpräparierte, weshalb er 5 Sgr. für ein Paar Stiefeln mit solchen Sohlen mehr nähme. 4) Gehen Eisenbahnen über hohe Gebirge? Ja, z. B. die Semmering-Bahn. Es wird dem, der sich dafür interessiert, ein Buch aus unserer Bibliothek zum Nachlesen empfohlen. Es werden auf diesen Bahnen besondere Lokomotiven verwandt. 5) Wie kommt es, daß von 2% Sgr. der Servis vom Geschäftsbetriebe oder Vermögen auf 5 Sgr. 7% Pf. gesteigert ist? Ein neu aufgestelltes Regulativ von der Regierung schreibt es vor. 6) Wie ist ein Ringofen innen konstruiert und womit wird er geheizt? Die Construction wird an der Tafel gezeigt; geheizt wird er mit Holz und Kohlen. 7) Was versteht man unter dem „Lagerbuch“ was den Stadtverordneten vorgelegt worden ist? In diesem Buche sind die Plätze, Häuser etc. verzeichnet, welche der Stadt gehören. Es ist erst seit einigen Jahren angelegt.

Herr Dehm bringt in Anregung, daß nach dem Aufhören vieler Herbergen die zureisenden Handwerksgesellen oft nicht wissen, wo sie ein Unterkommen und Nachtlager finden sollen, weil Herbergen anderer Gewerke solche nicht aufnehmen und auch dazu keine Verpflichtung haben, und wünscht eine Abänderung für diese sich in solcher Lage befindlichen Gesellen. Es wurde erwähnt, daß höhere Gewerke, wie Schuhmacher, sich eine Herberge gemietet hätten, wo Gesellen ein Unterkommen finden. Kleinere Gewerke müßten zusammentreten und dasselbe thun. Da aber durch freiwillige Übereinkunft dies schwerlich geschaffen werden könnte, solle die Polizei aufgefordert werden, zwangsläufig einen Beitrag derartigen Meistern aufzuerlegen. Man kam der vorgerückten Zeit wegen zu keinem Beschlus, und soll in nächster Sitzung die Angelegenheit noch einmal zur Besprechung gestellt werden. B. R.

Bekanntmachung. Im Monat März d. J. sind an Geschenken eingegangen:

1. Zur Armen-Kasse: Geschwister M. Geschenk 2 Thlr. Uugenanum am 22. März für Personen, welche an den Nachwegen des überstandenen Krieges zu leiden haben, oder sonst bedürftig sind 5 Thlr. aus den Kirchen-Armenbüchsen pro 1. Quartal cr. 1 Thlr. 18 Sgr. 6 Pf.

2. Zur Hospital-Kasse: Büchchengelder 5 Thlr. 1 Sgr. 4 Pf. Geschwister M. Geschenk 2 Thlr. Herr Schiedsmann Kühn in Sachen G. wider 1. 15 Sgr.

3. Zur Waisenhaus-Kasse: Büchchengelder: in einem Umschlage A. P. am 8. März 1 Thlr. desgl. mit dem Vermerk: zum 1. April zu Kasse und Kuchen 2 Thlr. desgl. mit dem Vermerk: Nicht angenommenes Kaffeegeld B. G. 2 Sgr. lose 6 Pf. Perez'sche Legatinsen 4 Thlr.

Herr Schiedsmann Kühn in Sachen G. wider M. für eins der einzusegenden Mädchen ein Paar Gamaschen-Stiefeln.

Für diese Gaben der Liebe Namens unserer Pflegebefohlenen unsern wärmsten Dank. Landsberg a. W., den 10. April 1867.

Der Magistrat.

Ein Gut, dicht bei Bromberg, 750 Mg., davon 150 Mg. Wien, 15 Mg. Holz. Rest: guter Acker, nur ein kleiner Theil leicht. Bestes und vollständiges Inv. Neues massives Gehöft, Lage auszeichnet. Aufs Beste eingerichtete Wirtschaft. Beste Hypothek. Preis 40,000 Thlr. Anz. 12,000 Thlr. Näheres durch A. Mörzig im Kreuz.

Dem geehrten Publikum Landsbergs und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich hierher versetzt worden bin und

Griedebergerstraße No. 2, beim Bäckermeister Herrn Friedrich, wohne.

Dr. Boehr, Königlicher Assistent: Arzt.

Hamburg - Amerikanische Packetfahrt - Actien - Gesellschaft.

Directe Post-Dampfschiffahrt zwischen

Hamburg und New-York,

eventuell Southampton anlaufend, vermittelst der Postdampfschiffe
Teutonia, Capt. Bardua, am 20. April.
Hammonia, " Ehlers, am 27. April.
Saxonia, " Haack, am 4. Mai.

Die mit * bezeichneten Dampfschiffe laufen Southampton nicht an.
Passagepreise: Erste Kajüte Pr. Gt. Thlr. 165, zweite Kajüte Pr. Gt. Thlr. 115, Zwischendeck Pr. Gt. Thlr. 60
Fracht L. 2. 10 pr. ton von 40 hamb. Cubikfuß mit 15 pCt. Primäre.

von Hamburg nach New-Orleans, Southampton anlaufend, expedirt obige Gesellschaft zw. ihrer Dampfschiffe: Expeditionen finden statt am 1. October und 1. November.
Näheres bei dem Schiffsmakler August Bolten, Wm. Miller's Nachfolger, Hamburg, sowie bei dem für Preußen zur Schließung der Verträge für vorstehende Schiffe allein concessionirten General-Agenten **H. C. Platzmann** in Berlin, Louisestraße No. 2.

Nothwendiger Verkauf.

Das den Franz und Agnes, geb. Depta Subczynski'schen Cheleuten und den Johann und Eva, geb. Lenzenk Subczynski'schen Cheleuten gehörige, zu Wiele Abbau sub. No. 8 belegene häuerliche Grundstück, auch Catharinowo genannt, abgesägt auf 18,850 Thlr. 6 Sgr. 8 Pf. zu folgender, nebst Hypothekenschein in unserem Bureau III. einzuwendendem Tare, soll

am 28. Juni 1867,

Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhaftirt werden. Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realsforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei uns anzumelden.

Wohens, am 17. December 1866.

Königl. Kreis-Gericht. Erste Abtheilung.

Gymnasium mit Realklassen.

Am Montag den 15. April findet in der Wohnung des Unterzeichneten, Vormittags 8 Uhr, die Aufnahme neuer einheimischer Schüler in das Gymnasium und die Realschule, Nachmittags 2 - 5 Uhr die Aufnahme neuer einheimischer Schüler in die Vorschule statt.

Am Freitag und Sonnabend den 26. und 27. April, Vormittags 8 - 12 und Nachmittags 2 - 5 Uhr, werden neue auswärtige Schüler zur Aufnahme in das Gymnasium, die Real- und Vorschule geprüft.

Dr. Kaempf, Direktor.

Für Bauunternehmer!

empfiehle mein vollständiges Lager

asphaltirter Dachpappe in Tafeln und Rollen, engl. Asphalt-Dachfilz, Asphalt zum Dachdecken, Asphalt-Stein-Dachlack,

zum Anstrich neuer und schadhaft gewordener

Papp-, Filz- und Dornischer Dächer,

doppelt präpariertes

Asphalt-Papier,

zum Befleben und radikalen Befüllen feuchter Wände,

natürlichen Asphalt in Pulver von

Valde Traverz, Seyssel und Limmer, Erdpech oder Gondron.

Ferner übernehme ich das Eindecken der Dächer und die Ausführung sämmtlicher Asphalt-Arbeiten, als: Gangbelegungen jeder Art zu Fußböden, in Fluren, Wäaren-Magazinen, Küchen, Kellern, Viehhäßen, Brauereien, Badezimmern, Kasernen, Kirchen, Gefängnissen, auf Höfen, Plätzen, zu Trottoirs, Eisenbahn-Perrons, Abdichtungen von Terrassen, Balkons, Dächern, auch Kanälen, Regelbahnen, Fahrbahnen zu Lastwagen, Durchfahrten, Brücken etc. unter mehrjähriger Garantie, und berechne die billigsten Preise.

W. Quandt, in Cüstrin, Kurze Vorstadt.

Werthvollste Erfindung der Neuzeit.

Wasserdichte

Patent-Ledersohlen

aus der Fabrik Kohlenufer No. 1 in Berlin.

Bei unbedeutend höherem Preis bekanntlich von doppelt so langer Tragfähigkeit wie gewöhnliche Sohlen, und stets trockene und warme Füße gewährend, so daß, wer sie einmal getragen hat, nie wieder davon ablassen wird.

Niederlage in Landsberg a. W. bei Heinrich Kamp, Schuhmachermeister.

Fristung des wegen Mangel an Verdaunungskraft hinschwindenden Lebens.

Die besten Speisen in der Welt werden nutzlos, sobald der Magen sie nicht zersetzt und ins Blut einführt. Da aber die Hoff'sche Malzgesundheitschokolade so ungemein leicht verdaulich selbst für den allerkörperlichsten Magen ist, so muß mit dem St. Petersburger Hospital-Oberarzt Herrn Dr. Siminowsky gelagert werden; „s kann dieser wichtigen Erfindung der Hoff'schen Malzchokoladen-Präparate (Malzgesundheitschokolade, Malzchokoladen-Pulver) nicht genug Anerkennung gesollt werden.“ Im Stolper Suppenlidenhaus wurden nach dem Berichte des Königlichen Oberarztes Herrn Dr. Weinsenk mehrere Juvaliden, die wegen erlittener Brechdurchfälle ganz kraftlos geworden waren, durch den Gebrauch der Hoff'schen Malzgesundheitschokolade vollkommen wieder hergestellt, und zwar in über raschend kurzer Zeit. Der praktische Arzt Dr. Raudnitz in Wien schreibt vom 9. Januar 1867: „Die Hoff'sche Malzgesundheitschokolade erprobte ich mit auffallendem Nutzen bei Kindern schwachen Individuen und bei durch Diarrhöen und überstandene Krankheiten erschöpften Personen, bei Brustkranken und an einem chronischen Katarrh Leidenden.“ In Folge dessen kommen die Bestellungen auf die Hoff'schen Malzfabrikate äußerst lebhaft. Wir fügen wieder einige derselben hier bei, welche gleichzeitig ein Urtheil über ihre Wirkung enthalten: „Herrn Hofflieferanten Johann Hoff in Berlin, Neue Wilhelmstraße 1.“ — R. am 20. Dezember 1866. Ich bitte um umgehende Zusendung von Malz-Gesundheitschokoladenpulver. „Ich habe mich überzeugt, daß es meinem Löchterchen sehr gut bekommt.“ J. v. Ohlen-Adlerskron. — Stettin, 10. Febr. 1867. Da mehrere Glieder meiner Familie Ihre heilkraftigen Malzpräparate mit außerordentlich gutem Erfolge gebraucht haben, so bin ich im Stande, dieselben mit voller Überzeugung dem Publikum zu empfehlen. A. Horn, geb. Robbe, Lindenstraße Nr. 8. — Berlin, den 1. Febr. 1867. Ich kann es nicht unterlassen, Sie zu benachrichtigen, daß — nachdem ich Ihr Malzextrakt-Gesundheitsbier jetzt einen Monat hindurch trinke, — sich meine Gesundheit so verbessert hat, daß ich den Weg von meiner Wohnung bis zur Lindenstraße, auf welchem ich früher mindestens 50mal ausruhen mußte, heute, ohne auszuruhern, zurückgelegt habe. G. Graeff. — Berlin, 1. Febr. 1867. Da mir kein anderes Mittel hilft, so will ich auch Ihr Malzextrakt-Gesundheitsbier gebrauchen, welches doch schon so vielen an ähnlichen Nebeln leidenden Menschen geholfen hat. (Folgt Bestellung.) G. Elsken, Seminarist. — Neumünster, 7. Febr. 1867. Die 2 Dutzend Flaschen Malzbier, welche Sie im Dezember pr. an meine Frau schickten, sind ihr gut bekommen, ich bitte Sie recht sehr, umgehend noch 2 Dutzend Flaschen dahin zu senden etc. (Malzchokolade bekommen.) Dr. Schlotz, Stabsarzt im 36. Regt.

Bor Fälschung wird gewarnt!

Von den weltberühmten patentirten und von Kaisern und Königen anerkannten Johann Hoff'schen Malzfabrikaten: Malzextrakt-Gesundheitsbier, Malz-Gesundheits-Chokolade, Malz-Gesundheits-Chokoladen-Pulver, Brustmalz-Zucker, Brustmalz-Bonbons, Bademalz etc., halte ich stets Lager.

Gustav Heine.

Getreide-Marktpreise der Stadt Landsberg a. V.

	vom 4. April.	und 11. April.
dr. Scheffel	höher niedriger	höher niedr.
Weizen	3 15 — 3 5 —	3 15 — 3 5 —
Roggen	2 10 — 2 7 6	2 10 — 2 7 6
Gerste, große	2 — 1 27 6	2 — 1 27 6
Gerste, kleine	1 27 6 1 17 6	1 27 6 1 17 6
Hafer	1 5 — 1 —	1 5 — 1 —
Erbsen	2 10 — 2 5 —	2 10 — 2 5 —
Kartoffeln	23 —	20 —
Heu, pr. Cr.	1 5 —	1 5 —
Stroh, pr. Cr.	25 —	25 —

Produkten-Berichte vom 11. April.

Berlin. Weizen 70 — 88 thl. Roggen 55 — 56 1/2 thl. Gerste 42 — 51 thl. Hafer 29 1/2 — 30 1/2 thl. Erbsen 52 — 66 thl. Rüddl 11 thl. Leinöl 13 1/2 thl. Spiritus 17 1/2 thl.

Stettin. Weizen 76 — 90 thl. Roggen 55 1/2 — 56 thl. Rüddl 11 1/2 thl. Spiritus 16 1/2 thl.

Schnellpressendruck von R. Schneider in Landsberg a. V.